



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleichtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von dem Fall der Einsidlerin Mariæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)



Christliche Gedancken

Auff

Alle Tag des Monats.

I. Tag.

Von dem Fall der Einsidlerin Mariae.

I.

Der stehet / sehe zu / daß er nit falle.

1. Cor. 10. v. 12.

Der heilige Einsidler Abraham hatte einen Bruder / welcher nach seinem zeitlichen Hintritt ein siebenjähriges Töchterlein hinterlassen. Die Befreundte wußten sie nit besser
B auff

auffzuheben/als bey dem Oheim/welcher sie auch barmherziglich auff- und angenommen / und ihr ein nächst an dem seinigen gelegnes Cämmerlein eingerannit. Es ware zwischen beyden Zellen ein kleines Fensterlein / durch welches er seiner Vaaß den Psalter / und die übrige heilige Schrift ansetzte. Sie brachte vil Nächte mit ihme zu in dem Gebett/sunge die Psalmen / lobete **GOTT** / und befeissete sich ihren lieben Allen in aller Abtödtung und Strenghett des Lebens nachzufolgen/ und nahm sie so vil zu/das sie in kurzem ihre Seel mit allerhand Tugenden gezieret. Welches ohne Zweifel dem mit Zäher gemengten Gebett des heiligen Einsidlers zuzuschreiben/ der **GOTT** täglich hase/ das er doch niemahl zulassen solte / das ihr Seel sich mit den weltlichen Wohlüssen / und irdischen Uppigkeiten jemahl besudlete. Es hatte der Maria Vatter ihr eine grosse Summa Gelt hinterlassen/ welches der heilige Mann alsobald unter die Armen und Weislen

Weislen aufzuteilen befohlen. Sie
ihrer Seiths bathe inständig ih-
ren heiligen Oheim / daß er doch Gott
für sie bitten wolte / damit sie durch die
Gnad Gottes könnte entgehen denen
von dem bösen Feind ihr gelegten
Fallstricken; und also verharrte sie
beständiglich in dem einmahl mit Ey-
fer angefangenen Leben / welches den
lieben Alten sehr freuete / sonderlich
da er sahe / daß die junge Einsidlerin
mit männlicher Kühnheit die in dem
geistlichen Leben vorkommende Bes-
chwernissen überwündete / mit Fren-
den in den Tugenden zunahme / mit
andächtigen Zuhören ihr Gebett ver-
mischte / sich demüthig / züchtig / ge-
horsamb / leichsamb / und zu allem
gutwillig erzeigte / in geistlicher Ruhe
des Gewissens lebte / und in der Liebe
Gottes sich starck übete.

Sie brachte 20. Jahr zu in diesem
heiligen Leben / als wie ein unschuld-
iges Lämblein ohne Mackel / als wie
ein keusche Tauben in der höchsten
Unschuld. Aber der böse Geist ganz
rasend

Christliche

4

rasend/ und wider sie verbittert/ vergasse kein Arglist sie zum Fall/ und dardurch zugleich den Heiligen Dheim in Unruhe zu bringen / und ihn von der stätten Vereinigung / so er mit GOTT hatte / auff eine Zeit abzuhalten. Ein anderer Emsidler / welcher nur ein verstellter ware/ kame oft diese heilige Jungfrau zubesuchen / unter dem guten Vorwand/ daß er durch ihre geistliche Lehr und Exempel zur Andacht und Vollkommenheit bewegt wurde / in der Sach selbstem ware er zu dem Laster bewegt ; er schauete oft zu dem Fenster hinein / oder vielmehr durch die Clausen : Es war dem Gottlosen dieses nit genug/er wolte das unschuldige Vögelein auß dem Nestich locken ; kein Arglistigkeit hat er gespahret / kein Mittel ein gankes Jahr hindurch aufgelaßen / biß sie nur das Fensterlein eröffnet. Ach ! das ist schon zuvil ! die Thür wird bald folgen / das gute Vögelein wird dem Raub-Vogel zum Theil werden. Endlich mach

he

Gedanken.

5

ſie die Pforten auff / ſie gehet hinauff /
redt mit dem Ehrvergeſſenen / folget
ihm / und verliert den Schatz / den
ſie tauſentmahl höher hätte ſchätzen
ſollen / als das Leben ſelbſten.

2.

Nach diſem leidigen Fahl ware
Maria ſo beſtürzet / daß ſie ihr die
Haar außgeriſſen / das Geſicht durch
Blut-ſtieſſende Riſz entſtaltet / ihren
Leib mit Streichen geſtrichen / und
ware das Herzen-Leid ſo groß / daß es
einer Verzweiflung gleich ſahe ; ſie
wolte ihr ſo gar das Leben nehmen /
und ware dermaßen verwirret / daß ſie
nit wuſte / was zu thun / was zu laſſen
wäre. Sie brache endlich in häufige
Zäher auß / und ſahe ſich als einen
Todten-Cörper an / der ohne Ehr /
ohne Leben / ohne Geiſt wäre / ſie führ-
te zu Gemüth / wie ſie die 20. jährige
Andacht / Frömmkeit / Zäher / Ges-
better / Betrachtungen / Faſten / Lob-
Geſäng / in einem Augenblick alles
verſchärzt / ich / ſagte ſie : hab meinen
Gott und Herrn beleidiget / ich hab
B i mit

mir den Todt angethan / ach mich Unglückselige! ich kan meine Sünden zu genügen nit beweinen / wann ich schon einen Zäher-Quell hätte / woraus so vil Zäher als Tropffen in dem Meer seynd. Meinen heiligen Oheim / und lieben geistlichen Vatter hab ich bis in den Todt betrübt: mein Seel ist in tieffister Trauer versenckt / daß sie in ein so greuliches Laster gefallen / und also ein Hohn und Spott der Teufflen worden / das Leben ist mir zuwider / die Sünd ist allzu groß. Ach! mich Armseelige! was habe ich gethan! in was für ein Unglück bin ich gefallen! was für ein Glück hab ich verpilet / auff was Weiß hab ich mich überreden lassen! O wie ware ich verblindet! ich bin gefallen / ehe ich es gewahr genommen? ich hab mein Unschuld verlohren / ehe ich die Gefahr gemerckt / ich könnte nit sagen / wie unverständlich / wie blind mein Verstand / daß ich nit bedenckt / was ich gethan hab? wie soll ich mich anjeko verbergen? wohin soll ich mich versügen?
was

was soll ich anfangen? wo seynd hinkom̄en
alle geistliche Lehr meines geistlichen
H. Vatters? die so heilsame Predig-
und Ermahnungen des frommen E-
phrems seines besten Friends? Er
sagte mir oft / ich solle meine Seel
und Leib frey von aller Mackel erhal-
ten / mein Jungfrauschafft Gott dem
Allmächtigen auffopffern. Und doch
bin ich meinem himmlischen Gesponß
untreu worden? wie wird er mich
halten? ach! ich darff den Himmel nit
anschauen / ich getraue mir nit vor ih-
me zu erscheinen / er hat ein Abscheuen
an mir / einen Widerwillen / einen
Haß / einen grimmigen Zorn wider
mich. Wie werd ich mich erkühnen je-
nes Fensterlein auffzuthun / durch
welches ich mit meinem in Gott lieb-
sten Vatter Abraham zu reden pfleg-
te? was werde ich mit ihme reden?
wie werde ich mich unterstehen / dise
meine Schuld zu bekennen / mein
Sünd zu offenbahren? So ist dann
besser / weil alles mit mir verhaust ist /
daß ich mich in ein frembdes Land be-
gebe / allwo ich / als unbekant die üb-

rige Tag meines Lebens zubringe/und also meine Dheim in grössere Betrüb-
nuß nit stürze, Nahme also Urlaub
hinter der Thür/und verfügte sich hin-
weck auß der Einöde.

3.
Unter dessen hatte Abraham in dem
Schlaff ein Gesicht, Es kame ihm
vor/ als sahe er einen erschrocklichen
Dracken/ welcher mit grossem Geräusch
auß seiner Höhle herauß kriechend in
sein Zell hereingeschlichen / allwo er
ein unschuldiges Lämblein gefunden /
und hinunter geschluckt. Der heilige
Mann erwachte darüber / und ware
also bestürzet/ daß er mit weinenden
Augen den Stand der Christlichen
Kirchen Gott befahle/der festen Mei-
nung/ es wurde abermahlt der hölli-
sche Drack eine neue Verfolgung wi-
der die Christen auffwecken/in welcher
vil von dem Glauben abfallen wur-
den; Liebster Gott! sagt er/ deme al-
les Künftige gegenwärtig / und be-
wust/ da du so grosse Liebe hast für die
Christen/ erbarme dich über sie.

Aber

Uber 2. Tag hatte er eben dieses Gesicht in dem Schlaf mit dem Zusatz/ daß der leidige Drack ihm so nahe zu dem Leib kommen / daß er demselben den Kopf mit den Füßen zerknirschet/ und in dem Rachen das unschuldige Lämblein gefunden/ welches er herausgerissen/ und auff freyen Fuß gesetzt.

Als er erwachte / ruffte unterschiedliche mahl sein / wie er vermeinte / schlaffende Baas. Liebste Tochter / sagte er/ was bedeut es? was ist für ein Ursach / daß ich deine das Lob Gottes singende Stimm nit höre? als ihme kein Antwort gegeben / und durchs Fensterlein sehend / wahrgenommen/ daß sie nit mehr vorhanden/ fieng er an zu muthmassen/ daß der gehabte Traum sie betroffen: ach liebste Tochter! ein wüttender Wolff hat dich hinweg gerissen! warffe sich demnach auff seine von Alters / und stäter Abtrödrung schwache Knie / erhebtte seine Augen und Hand zu den Himmel/ sprechend: HErr IESU
 B s Eyr

Christe/ führe mir wider zu das irren-
de Schäfflein / verschaffe / daß es zu
dem wahren Schäffstall widerkehre /
damit ich nit meine graue Haar mit
Schmerzen/ und vor der Zeit in das
Grab bringe. Verachte mein Gott
und HErr mein demüthiges Gebett
nicht! zeige mir alsobald die Wirkung
deiner Barmherzigkeit / errette von
dem Rachen des höllischen Drackens
mein noch lebendiges Lämblein.

II. Tag.

**Von der Nothwendig-
keit der Buß.**

I.

Wann ihr nit werdet Buß thun / so
werdet ihr alle zu Grund gehen.

Luc. 13. v. 3.

Unstiger Leser / auff was war-
ten wir uns zu Gott zu befeh-
ren? warumb nemmen wir nit an die
unschätzbare Gnad/ welche uns Gott
anjesu anbietet? warumb machen
wir